

# Elbinger Volksstimme

Organ der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei für Elbing und Umgegend

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Die Zeitung erscheint jeden Wochentag  
Bezugspreis in Elbing frei Haus  
vierteljährlich 4.80 Mark, monatlich  
1.60 Mark; bei den Abholstellen 4.20  
bzw. 1.40 Mk. Einzelnummer 15 Pfg.  
Anzeigenpreis: einpaltige Zeile  
45 Pfg., im Reklameteil 1.50 Mk.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Elbing, Spieringstr. 21. Fernruf 1071.  
Bankkonto: Deutsche Bank, Elbing.

Anzeigenannahme für die nächste  
Nummer bis spätestens 11 Uhr vorm.  
Größere Anzeigen am Tage vorher.

Nr. 45

Sonnabend, den 13. Dezember 1919

1. Jahrgang

## Was der Tag bringt

**Rechtssozialistische Wahlverleumdung.** Die Verwaltungsstelle Magdeburg des Metallarbeiterverbandes wählte am Sonntag, den 7. d. Mts., ihren Vorstand neu. Von den dreizehn Neugewählten sind neun Mitglieder der U. S. P., eines der R. P. D. und drei Rechtler. Dies glänzende Resultat wurde erzielt, obwohl die abhängigen Verbandskollegen Himmel und Hölle in Bewegung setzten, um ihre Kandidaten durchzubringen.

**Der Strafantrag im Kilianprozess.** Zur gleichen Stunde, in der die Befehlsgeber zum 29fachen Massenmord von einem Berliner Militärgericht ein glänzendes Ehrenzeugnis ausgestellt bekommen und ihr Werkzeug, der Offizier von alter „königlich-preussischer“ Tradition Marloh die ehrenvolle Bestrafung mit einem Monat Festungshaft freundlichst quittiert: stellte im Prozess gegen unsern Genossen Kilian in Halle der Staatsanwalt seinen Strafantrag. Kilian, der seit März d. Jahres in Untersuchungshaft sitzt, ist bekanntlich beschuldigt, der Mordtat gegen den Magistrat Halle durch die Anfrage des Hallenser U.-S.-Rates, ob er sich seiner Kontrolle unterstelle, wozu er berechtigt war, wie das aus den Auslagen hervorgeht, der unbefugten Amtsanmaßung, der Aufreizung zu Gewalttätigkeiten, der Arbeiterbewaffnung und Freiheitsberaubung. Die vernommenen über 160 Zeugen, von denen meist nur die Kilian belastenden vereidigt wurden, (es waren darunter diverse Zuchthäuser und andere schwere Jungen) haben Tatsächliches zum Beweise seiner Schuld nicht beibringen können. Den vorurteilslosen Staatsanwalt kümmert das nicht: er beantragt eine Gesamtstrafe von 5 Jahre Gefängnis! Republikanische Gerechtigkeit: Mörder läßt man laufen, Revolutionäre werden an die Wand gestellt, oder sollen auf Jahre hinter Kerkermauern gesteckt werden!

**Und wieder Anklage gegen die Freiheit!** Oberstaatsanwalt Krause teilt mit, daß er gegen den verantwortlichen Redakteur der Berliner Freiheit wegen Beleidigung des Ersten Staatsanwalts Dr. Weismann und des Staatsanwalts Dr. Zumbroich, enthalten in einem Artikel der Abendausgabe vom 5. Dezember d. J., Anklage erhoben hat.

**Angestelltenstreik in Magdeburg?** Die Verhandlungen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten von Handel und Industrie in Magdeburg über Wirtschaftshilfe und Erhöhung der Gehaltsätze sind gescheitert. In einem Telegramm an den Reichsarbeitsminister erbitten daher die Angestellten die Einsetzung eines Schiedsgerichts, da sie den von den Arbeitgebern einberufenen örtlichen Schlichtungsausschuß ablehnen. Sie betonen, daß eine Verschleppung den Generalfreistreichen würde.

**Landesverratsprozesse.** Der vereinigte zweite und dritte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte wegen verurteilten Landesverrats vier ehemalige Angehörige der deutschen Handelsmarine, die 1918 in Holland desertierten. Der Schmied Franz Weissenberg-Hamburg erhielt 5 Jahre Zuchthaus, der Schiffsheizer Heinrich Körner-Hamburg 3 Jahr 6 Monate Zuchthaus und der Heizer Walter Erpel 2 Jahre 6 Monate Gefängnis. Diese Angeklagten haben im Sommer 1918 in Haag bei Agenten des amerikanischen und in Rotterdam bei Agenten des amerikanischen und des englischen Spionagebureaus teils wahre, teils erfundene Angaben über deutsche Marineverhältnisse gemacht. Körner und Erpel dienten außerdem feindlichen Spionen als Schlepper indem sie ihnen Deutsche zuführten, die ebenfalls zu Verräterei bereit waren.

**Denikin und Polen.** Der Gazeta Poranna wird aus Lemberg mitgeteilt, daß in der Frage der zuzüglich-polnischen Grenzen General Denikin bereit sei, auf die Ansprüche Russlands auf Galizien und das Cholmegebiet zu verzichten, aber mit aller Entschiedenheit Litauen und Weißrußland, als zu Rußland gehörend, verlangt. Nur unter dieser Bedingung seien die Anhänger Denikins zu einem Uebereinkommen mit Polen bereit.

**Rein Geld für Mitteleuropa.** Nieuwe Courant meldet aus Washington, daß die amerikanische Regierung eine finanzielle Unterstützung in Dollar zur Erleichterung der wirtschaftlichen Lage in Mitteleuropa nicht für möglich hält, da die amerikanischen Kriegsgesetze nur Vorschläge an die Verbündeten gestatten und die Regierung zögert, den Kongreß um eine Ausnahmeverfügung zu ersuchen.

**Georgien und Armenien.** Wie der Temps vom 4. Dezember meldet, ist zwischen der georgischen und armenischen Regierung eine Vereinbarung zustande gekommen, in der sich die beiden benachbarten Republiken verpflichten, jetzt oder in Zukunft entstehende Streitigkeiten durch gegenseitige Vereinbarung, oder, wenn das nicht möglich sein sollte, durch obligatorische Schiedsgerichte zu schlichten.

**Ein Königreich Syrien?** Nach einer Meldung der Morning Post sollen sich in Damaskus anlässlich eines Kongresses der Syrier Unruhen zugetragen haben. Der Kongreß soll sich den Titel einer konstituierenden Versammlung beigelegt und Emir Fesal zum König des vereinigten unabhängigen Syrien ernannt haben.

**Scheitern der Dorpater Friedensverhandlungen?** Associated Press erfährt aus Dorpat, daß die Pläne eines Friedensschlusses mit Sowjetrußland gescheitert seien, da Estland es ablehnte, zu anderen Bedingungen als den von den alliierten und assoziierten Mächten vereinbarten weiter zu verhandeln.

**Kommunistische Unruhen in Kielec.** Der Goniaz Czenstochowski meldet neue kommunistische Unruhen in Kielec. Die Menge demonstrierte vor dem Landtagsamt, der Kommandantur und dem Gefängnis. Die Unruhen dauerten zwei Tage bis zum Eintritt der Dunkelheit an. Vor dem Gefängnis wurden aufreizende Reden gehalten. Man begann mit Knüppeln und spitzen Haden das Gefängnis zu stürmen. Erst dem Militär, das einige Schreckschüsse abgab, gelang es, die Unruhen niederzuschlagen.

## Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

6. Verhandlungstag

Leipzig, 6. Dezember 1919.

**Vormittagsitzung.** Ueber die Vorschlagslisten entspinnt sich eine Debatte. Ledebour-Berlin: Ich würde an sich durchaus bereit sein, mit Crispian die Funktionen eines Vorsitzenden zu übernehmen, aber zu einem Richtungskandidaten kann ich mich nicht hergeben. Es war bedauerlich, daß hier auf dem Parteitag eine Scheidung in Gruppen stattgefunden hat, wie es bei größeren Entscheidungen in dieser Schärfe nie der Fall war. (Sehr richtig.) Ich würde nur dann das Amt eines Vorsitzenden übernehmen, wenn beide Gruppen sich auf eine Kandidatur verständigen, sonst müßte ich eine Wahl ablehnen.

**Crispian:** Ich möchte den Parteitag nochmals bitten, die Vorstandswahl ohne jede Erregung vorzunehmen. Wir bekommen ja sonst eine Zerfahrenheit, die es uns unmöglich macht, zu arbeiten. Wir können keine Führer brauchen, die sich beugen der Macht zufälliger Konstellationen, sondern wir brauchen Führer, die immer in jeder Beziehung ihren Mann stellen. (Lebhafter Beifall.) Jede Parteileitung wird es als ihre Aufgabe betrachten, die Beschlüsse des Parteitages durchzuführen. (Lebh. Beifall.)

**Erst-Nordhausen** teilt mit, daß man die Landsmannschaften nicht gehört habe. **Seeger-Leipzig:** Es ist von Wert, wenn erfahrene Parteigenossen, die Beweise ihrer revolutionären Tätigkeit gegeben haben, in der Parteileitung sitzen. Es wäre gefährlich, wenn man den Parteivorstand nach Richtungen zusammenstellen will.

**Simon-Nürnberg:** Wir haben versucht, uns zu verständigen, aber die andere Richtung ist nicht darauf eingegangen, sondern hält an ihrer Vorschlagsliste fest. Wir können nicht nur das tun, was die Stimmung der Massen verlangt, dann können Sie auf jedem Parteitag einen neuen Vorstand wählen. Sagt das, was ihr gegen einzelne Personen einzuwenden habt, so laßt sich darüber reden. (Lebh. Beifall.)

**Sahn** spricht in gleichem Sinne. **Sievers-Neukölln** beantragt Schluß der Debatte. **Lipinski** macht darauf aufmerksam, das erst nach Vorlage der gedruckten Listen die Abstimmung vorgenommen werden kann. — Der Schluß der Debatte wird abgelehnt.

**Simson-Essen** teilt mit, daß er seinen Namen nicht für seine ganze Landsmannschaft, sondern nur für sich unter die Vorschlagsliste gesetzt habe. Unsere Liste trägt nicht lediglich einer Richtung oder Stimmung Rechnung. Es ist nötig, daß der Vorstand möglichst einheitlich zusammengesetzt ist. **Edard-Braunschweig** beantragt Schluß der Debatte. **Dihmann-Frankfurt** spricht dagegen. Mit 112 gegen 93 Stimmen wird der Antrag abgelehnt.

**Dihmann-Frankfurt:** Wir haben nach keiner Seite ein Einverständnis erreicht. Wir haben abweichende Meinungen nur taktischer Natur, aber nicht grundsätzlicher. Wir verwahren uns gegen die Einkapselung nach rechts und links. Dihmann weist unter lebhaftem Beifall des Parteitages darauf hin, daß alte verdiente Genossen, die unter den schwierigsten Verhältnissen ihre revolutionäre Tatkraft bewiesen haben, in dieser Weise bekämpft werden.

**Cristain-Stralsund** weist die Vorwürfe, als bedeute die Liste der Gegenwart eine Richtungsliste, zurück. **Edel-Dresden** hält es für ganz selbstverständlich, daß die Vorstandsmitglieder die Beschlüsse des Parteitages mit aller Energie durchzuführen und mahnt zur Einigkeit und zur Annahme des Vorschlages 1.

**Schmanner-Mannheim** begründet erneut den Antrag auf Schluß der Debatte, Roenen-Berlin bittet davon abzusehen. Schluß der Debatte wird abgelehnt. **Ludwig-Hagen** erklärt es als das gute Recht des Parteitages, seine einzelnen Vorschläge zu machen und wirft der Richtung Dihmann vor, daß sie den ersten Richtungsstreik bei der Wahl der Vorsitzenden zum Parteitag aufgewühlt hat.

**Roenen-Berlin** weist auf die Verschiebungen hin, die seit dem März-Parteitag in den einzelnen Bezirken stattgefunden haben und eine stärkere Vertretung der einzelnen Bezirke begründen. Es trifft wohl zu, daß es schädlich, Richtungslinien aufzustellen, aber die Parteileitung muß die Zusammensetzung des Parteitages wieder spiegeln. Er stellt fest, daß, wenn die Liste der Richtung Dihmann gewählt wird, die Mehrheit des Parteitages in der Parteileitung nicht vertreten ist.

**Vorsitzender Lipinski** macht darauf aufmerksam, daß auch noch ein Korreferat über die Gewerkschaftsfrage entgegenzunehmen ist, daß die Verhandlungen um 4 Uhr geschlossen sein sollen und er bittet deshalb um Schluß der Debatte. — Der Parteitag beschließt den Schluß der Debatte.

**Dihmann-Berlin** bemerkt, daß er es ablehne, lediglich als Richtungskandidat gewählt zu werden. Wenn ich bereit bin, in die Parteileitung einzutreten, dann bringe ich ein Opfer, weil ich politisch zurücktreten muß hinter anderen. Deshalb bin ich in einen Geruch gekommen, gegen den ich

mich wehren muß. Der Parteitag hat ein neues Aktionsprogramm beschlossen. Ich stelle fest, daß ich es war, der in der Parteileitung darauf gedrungen hat, ein neues Programm zu schaffen. Dasselbe gilt in der Frage der Internationale und der Rätefrage. Damit haben Sie gehört, wie ich in den entscheidenden Punkten stehe.

**Genossin Zieg** schließt sich der Erklärung **Dihmann-Berlin** an, sich nicht als Richtungskandidat wählen zu lassen. **Lipinski** teilt mit, daß die Anregung eingegangen ist, die Verhandlungen des Parteitages zu schließen, da schon eine Anzahl Delegierter abgereist ist. Er macht weiter die Mitteilung, daß der Referent für die Gewerkschaftsfrage, **Genosse Henke**, erklärt hat, daß kein Anlaß vorliegt, von der Resolution, wie sie auf dem März-Parteitag über die Gewerkschaftsfrage angenommen worden ist, abzugehen. — **Lipinski** verliest diese Resolution. — **Delphner-Halle** hält trotzdem noch ein Korreferat für notwendig.

**Simon-Nürnberg** bittet, dem Vorschlag des Bureaus zu folgen. Der Parteitag nimmt den Vorschlag des Bureaus an. Damit ist die März-Resolution über die Gewerkschaftsfrage erneut bestätigt.

**Dihmann-Frankfurt** erklärt für den Metallarbeiter-Verband, daß er alles tue, um den zu den Syndikalisten abgewanderten Kollegen die Rückkehr zu erleichtern. (Beifall.) **Seeger-Leipzig** stellt in einer Erklärung einige Behauptungen der Berichterstattung richtig.

**Nachmittagsitzung.** **Lipinski** eröffnet die Sitzung. — **Richard Müller-Berlin** erklärt, daß unter den führenden Kollegen des Metallarbeiter-Verbandes keine Meinungsverschiedenheiten bestehen. Der Antrag auf das Korreferat wurde nur gestellt, weil weder von Henke, noch von Dihmann bis gestern abend eine Resolution vorgelegt worden, wir aber auch in dieser Frage eine Klärung durchaus für notwendig halten.

**Dihmann-Frankfurt** stellt fest, daß der Frankfurter Antrag irrtümlich in die Vorlage gekommen ist und daß er, wenn er zum Referat gekommen wäre, seine Auffassung den Beschlüssen der Reichskonferenz der Betriebsräte gegenüber dargelegt hätte.

Verschiedene Anträge werden dem Parteivorstand bzw. der Fraktion der Nationalversammlung überwiesen oder durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. **Eifel-Berlin** stellt eine Vergewaltigung durch das Bureau fest, da er sich rechtzeitig zur Begründung eines Antrages gemeldet habe.

**Genossin Zieg** begründet eine Resolution zur Sozialpolitik. **Taucher-Niederbarnim** bedauert, daß man **Richard Müller** nicht reden ließ, dafür **Genossin Zieg** angehört habe, deren Ausführungen sich über Allgemeinheiten nicht erhoben hätten. (Lebh. Entrüstung!)

**Zoff-Berlin** möchte einige bestimmte Formulierungen in der Resolution. **Genossin Zieg** hält es für selbstverständlich, daß während des Fortbildungsschulunterrichts die Lohnzahlung weiter besteht. Sie erklärt weiter, daß es ein Hauptmoment sein müsse, den Kampf für Innehaltung des Achtstundentages zu führen.

In der Abstimmung wird die Resolution der **Genossin Zieg** zur Sozialpolitik einstimmig angenommen. Zum Antrag auf Erhöhung der Beiträge bemerkt **Leugnitz-Labiau**, daß man das dem einzelnen Bezirk überlassen soll und besonders Rücksicht auf die ländlichen Kreise genommen werde. Der Antrag auf Beitragserhöhung und zwar für männliche Mitglieder auf 80 Pfg., für weibliche Mitglieder auf 60 Pfg. wird einstimmig angenommen.

Zur Bildungsarbeit bemerkt **Besser-Leipzig**, daß besonders auf dem Lande unter dem Deckmantel der Volkshochschule die Pastoren versuchen, die Arbeiterklasse für die bürgerliche Ideologie zu gewinnen. Redner regt eine Reichskonferenz aller mit der Bildungsarbeit Beschäftigten an, ebenso die Schaffung einer Bildungszeitschrift. Auch das Bibliothekwesen müßte eine Neuregelung erfahren. (Beifall.)

**Dihmann-Berlin** erklärt, daß die Förderung der Bildungsbestrebungen die größte Förderung durch die Parteileitung erfahren habe. Das bestätigte der Parteitag. Hierauf wird die Vorstandswahl vorgenommen. — Während die Abstimmung vorgenommen wird, erledigt der Parteitag einige noch zurückstehende Anträge.

**Scholem-Halle** verlangt finanzielle und moralische Unterstützung der Jugendbewegung. — **Lipinski** schlägt vor, den Antrag der Parteileitung zu überweisen. — **Rosenfeld-Berlin** unterstützt **Scholems** Antrag. — Der Parteitag beschließt nach dem Vorschlag **Scholems**.

**Genossin Kemig** begründet eine Resolution, die die deutsch-österreichischen Genossinnen auffordert, nicht zuzulassen, daß der Kommunist **Lewien** ausgeliefert wird. Diese Resolution wird einstimmig angenommen.

**Gen. Ledebour** begründet im Anschluß an die schon mitgeteilte Resolution zur Freilassung der russischen Kriegsgefangenen Deutschlands einen Zusatzantrag, der die Parteileitung ersucht, auf die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich hinzuwirken, dabei alle militärischen Maßnahmen der deutschen Regierung zu bekämpfen, die der französischen Regierung den Vorwand liefern, die Kriegsgefangenen zurückzuhalten.



Sormann-Altona spricht der russischen Regierung den Dank dafür aus, daß sie die deutschen Kriegsgefangenen freigelassen hat.

Cohn-Berlin stellt fest, daß die deutsche Regierung die russischen Kriegsgefangenen den russischen Reaktionen zu Tausenden zugetrieben hat. Cohn legt der Versammlung folgende Resolution vor:

Anders als die Regierungen Englands, der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Belgiens und Italiens, hält die Regierung der französischen Imperialisten und Militaristen noch immer den größten Teil der deutschen Gefangenen, mehr als 400.000, in militärischer Sklaverei zurück. Die Regierung des bürgerlich-kapitalistischen Deutschlands streitet mit den imperialistischen Regierungen über die Auslegung und die Erfüllung des Waffenstillstandes und des Friedensvertrages, die den Völkern auferlegt worden sind, um ihren Ausraub zu vollenden.

Der Parteitag erhebt Protest dagegen, daß die Kriegsgefangenen, unglückliche Opfer des von den Imperialisten und Militaristen aller Länder verschuldeten Krieges, zum Pfand und zur Geißel dieses Streites gemacht werden.

Der Parteitag richtet an die Sozialisten aller Länder die Aufforderung, durch unablässigen Druck auf die Regierung die sofortige Rückkehr der Kriegsgefangenen in ihre Heimat zu bewirken.

Auch für die noch immer in Deutschland zurückgehaltenen russischen Kriegsgefangenen appelliert der Parteitag an die Sozialisten aller Länder.

Der Antrag Ledebour wird einstimmig angenommen, ebenso die Resolution Cohn. Ein Antrag, eine Kommission nach Rußland zu schicken, um die Verhältnisse dort nach eigener Anschauung kennenzulernen, wird der Parteileitung überwiesen. Eine Resolution, die sich gegen den Antisemitismus wendet und das Klassenbewußte Proletariat auffordert, alle Formen der Verhöhnung auf das entschiedenste zu bekämpfen, wird ebenfalls einstimmig angenommen, desgleichen eine Resolution Crispian, die der russischen Sowjet-Regierung brüderliche Grüße entbietet. — Es wird weiter beschlossen, an den skandinavischen Arbeiterkongress ein Telegramm mit brüderlichen Grüßen zu übermitteln, in dem zur Schaffung einer tatkräftigen Internationale aufgefordert wird.

Nun gibt Lipinski das erste Wahlergebnis bekannt: Es haben erhalten als Vorsitzender der Genosse Crispian 268, Ledebour 124, Däumig 151 Stimmen.

Berten-Düsseldorf erstattet den Bericht der Beschwerde-Kommission.

Zu Sekretären sind gewählt: Dittmann-Berlin mit 191, Zieg-Berlin mit 195, Radtke-Berlin 175, Roenen 187, Stoeder 188 Stimmen. Die Beisitzer sind: Dr. Moses 241, Frau Remig 252, Adolf Hoffmann 198, Dr. Rosenfeld 191, Fritz Künzler 152.

Gewählt sind für die Kontrollkommission: Agnes, Voß, Fries, König, Ludwig, Kemmele und Wengels. Den Beirat bilden: Braß, Bayer, Böttcher, Dismann, Henke, Herzfeld und Kirbs.

Hierauf erklärt der Vorsitzende, Genosse Lipinski, die Verhandlungen des Parteitages für beendet.

Genosse Crispian dankt der Leipziger Parteigenossen für die gastliche Aufnahme und dem Parteitag für das Vertrauen, daß er ihm und seinen Kollegen im Parteivorstand ausgesprochen hat. Er glaubt im Namen der neugewählten Mitglieder des Parteivorstandes die Versicherung abgeben zu können, daß sie es als ihre Aufgabe betrachten werden, die Beschlüsse des Parteitages durchzuführen, ihre ganze Kraft für die Partei einzusetzen und sich lediglich als Beauftragte der Partei zu fühlen.

Genosse Lipinski: Dem Parteitag wurde mit verschiedenen Empfindungen entgegengesehen. Die Gegner von rechts und links erwarteten von ihm eine Spaltung der U. S. P. und somit eine Kräftigung ihrer Reihen. Diese Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Wir haben auf dem Parteitag neue Waffen geschmiedet, die wir gebrauchen wollen, um den Kampf für den Sozialismus zum siegreichen Ende zu führen. Er schließt mit einem Hoch auf die internationale, völkerbefreiende Sozialdemokratie.

Darauf schloß der Parteitag seine Verhandlungen gegen 6 Uhr.

## Politische Mundschau

### Deutschland

#### Aus der Nationalversammlung

In der Nationalversammlung begründete der Reichsbank-Präsident Hadenstein eine Novelle zum Reichsbankgesetz, die dann einer Kommission überwiesen wird. In der Novelle ist u. a. vorgesehen, daß unter dem Beirat des Reichsbank-Direktoriums künftig auch ein Arbeitervertreter, ein Genossenschaftsvertreter und ein Vertreter der Sparbanken sitzen sollen. Bisher wurde dieser Beirat gebildet nur aus Vertretern von Großbanken und großindustriellen Unternehmungen.

Dann wurde die Debatte über das Reichsnotopfer fortgesetzt. Die Vertreter der Kapitalisten klagten über die gewaltige Belastung und die Regierungsparteien versuchten, die Vorlage so gut es geht zu verteidigen. Eine besondere Note brachte der bayerische Zentrumsabgeordnete Dr. Heim, der sogenannte Bauerndoktor, in die Debatte, der in lebhaften Ausführungen die Interessen der Landwirtschaft vertrat.

#### „Wie die Blutstimmung gemacht wurde“

Die rechtssozialistischen, regierungsoffiziösen Politisch-Parlamentarischen Nachrichten unternehmen den Versuch, die Massenmörder Marloh, v. Kessel, Reinhard und ihre höherstehenden Hintermänner von der Schuld an dem grausigen Verbrechen der Matrosen-Abtötung rein zu waschen. Sie zitieren zu diesem Zweck einen Aufruf der kommunistischen Roten Fahne vom 5. März 1919, in dem es u. a. heißt:

„Gaußhock hat der Arbeiter Noske die Proletarierleichen in Deutschland geschichtet. Seit Wochen haust er wie der Barbar mit seinen Scharen in den Städten der Arbeiter. Das, was die Hindenburg und Ludendorff unter dem Fluch einer Welt und zur Schande vor der Mit- und Nachwelt verbrochen haben in Belgien und Nordfrankreich und in Polen und in Finnland, der tausendfache Mord fremder Proletariat, das wiederholt ein Noske an den deutschen Arbeitern. Die „Sozialistische“ Regierung Ebert—Scheidemann—Noske ist zum Massenhenker des deutschen Proletariats geworden.“

Dieser Aufruf soll nach den P. P. N. die „Blutstimmung“ gemacht haben.

Die Herrschaften machen sich die Sache denn doch sehr leicht. Die deutschen Arbeiter kennen zu genau die Vorgänge, auf denen der Aufruf fußt, als daß sie nicht sachlich mit ihm einverstanden wären. Es ist nichts weiter als eine Tatsachen-Konstatierung.

Die Blutstimmung gegen die Revolutionäre aller Farben entstand aus dem Haß der ganzen reaktionären Meute einschließlich der rechtssozialistischen Ordnungsfakten und Noske in der Regierung und aus dem gewissenlosen Slandrechtsbefehle des Herrn Reichswehrministers. Letzten Endes ist deshalb Noske durch diesen Befehl der intellektuelle Urheber der Matrosenmorde: und damit sind schuldig vor dem Gewissen der Welt und dem Proletariat alle die, welche mit ihm auch nur eine Sekunde einverstanden waren, und durch Vorkipfel-provokationen seine Auswirkung ermöglichten!

### Haenisch muß sich ducken oder gehen.

Im Unterrichtsausschuß der Preussischen Landesversammlung ist am Dienstag abend dem Minister Haenisch vom Zentrum der Gehbehandschuß hingeworfen worden. Am 6. Juli ist unter Zustimmung des Gesamtministeriums von der Regierung der Gesetzentwurf über die Abänderung in der Zusammenfassung der Schuldeputation usw. eingebracht worden. Dieses Gesetz will ermöglichen, daß die Schulverwaltungsförperschaften entsprechend der veränderten Zusammenfassung der Gemeindevertretungen gebildet werden. Damals scheint sich das Zentrum mit dieser Notwendigkeit abgefunden zu haben. Jetzt aber fühlt es sich stark genug, den Kampf aufzunehmen, nachdem Haenisch bei jeder erdenklichen Gelegenheit vor jedem Stimmzettel erschrocken zurückgewichen ist.

Der Zentrumsabgeordnete Lauscher hat in den letzten Tagen mit allem Nachdruck ausgesprochen, es sei unerträglich, daß durch die neue Schulgesetzgebung der Einfluß der Kirche Schritt für Schritt zurückgedrängt werde. Diese Partei hat mithin den Minister keinen Augenblick im Zweifel gelassen, daß sie unbedingt an ihren Grundsätzen festhalten wolle. Der Minister aber hat immer nur beschwichtigend die Hand erhoben: nur ja nicht aussprechen, was ist, sondern nur das hervorheben, was die Bloßbrüder eint.

Das Zentrum hat es bisher verstanden, mit allen geschäftsmäßigen Mitteln die Verabschiedung des Gesetzes zu verschleppen. Da dies nun nicht mehr länger möglich war, erklärte der Zentrumsredner Dr. Lauscher am 9. Dezember im Ausschuß: er sei nicht mehr in der Lage, die Verantwortung für diese Schulpolitik zu tragen. Auf Anfragen der Regierung, ob das den Austritt aus der Koalition bedeuten solle, erwiderte der Zentrumsvertreter: darüber könne er eine bindende Erklärung nicht abgeben. Für heute sei das Zentrum nicht in der Lage, weiter an der Beratung des Gesetzentwurfs teilzunehmen. Auf Wunsch der Regierung wurde alsdann die Weiterberatung im Ausschuß ausgesetzt, bis das Gesamtministerium Stellung zu der neuen politischen Lage genommen haben wird. Für Haenisch ergibt sich nunmehr folgende Alternative: Entweder er unterwirft sich dem Zentrum bis in alle Kleinigkeiten oder er muß gehen. Die Rechtssozialisten sind anscheinend zu weiterem schmählichen Ruhhandel bereit.

### Zusammenstoß im Reichswerk Spandau

#### Zwei Kriegsbeschädigte tot, drei schwer verletzt

Gestern nachmittag ist es in der Maschinenfabrik der Reichswerke Spandau zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen. Kriegsbeschädigte protestierten dagegen, daß sie zu schweren Transportarbeiten herangezogen werden sollten. Da die Direktion zu weiteren Verhandlungen nicht geneigt war, drangen die Kriegsbeschädigten in das Direktionsgebäude ein. Beamte feuerten daraufhin auf die Eindringlinge Revolver-schüsse ab, durch die einer der Kriegsbeschädigten sofort getötet und vier schwer verletzt wurden. Von diesen ist einer seinen Verletzungen im städtischen Krankenhaus in Spandau erlegen.

## In und um Elbing

### Das Elbinger Beispiel

Der Ausfall der Elbinger Stadtverordnetenwahl ist den meisten bürgerlichen Zeitungen Westpreußens so in die Knochen gefahren, daß sie bis zum heutigen Tage ihren Lesern noch nicht einmal das nackte Resultat mitzuteilen wagten. Das ist nur vereinzelt geschehen. Und wo es der Fall war, hat keine Zeitung den Versuch gemacht, die Ursachen des Wahlausfalls zu ergründen. Vor wenigen Tagen beschäftigte sich die Danziger Zeitung in einem Leitartikel mit der Elbinger Wahl. Unter der Ueberschrift „Das Elbinger Beispiel“ schreibt sie:

Ein Schulbeispiel dafür, wie es nicht sein sollte, hat unsere Nachbarstadt Elbing am vergangenen Sonntag geboten. Wir haben das nähere Ergebnis der dortigen Stadtverordnetenversammlung bereits mitgeteilt. Es ist wahrlich wert, noch einmal besonders betrachtet zu werden.

In Elbing sind die Sozialdemokraten noch nicht wie in Danzig geeinigt, und so marschierten sie in zwei Gruppen auf; außer neben Zentrum, Deutschnationalen und Deutschdemokraten hatte sich seit den letzten Wahlen auch noch die Deutsche Volkspartei etabliert. Das macht sechs politische Gruppen. Aber das war den „Unpolitischen“, deren es in Elbing noch mehr gibt als anderswo, noch lange nicht genug. Es kamen also mit besonderen Kandidatenlisten noch zum Vorschein: 1. Mittelstandspartei, 2. Beamtenbund, 3. Hausbesitzer, 4. Arbeitsgemeinschaft der Angestellten. Resultat dieses Auseinanderfalls in Gruppen und Grüppchen: Splitter und Splitterchen auf der einen, eine sozialdemokratische Mehrheit auf der anderen Seite. Dieses, das gesamte Bürgertum zur Ohnmacht verurteilende, alle Gruppen und Grüppchen der Herrschaft der gerade dort dominierenden Unabhängigen anschiefernde lässliche Ergebnis hätte vermieden werden können, wenn diese Zersplitterung nicht stattgefunden und den politischen Parteien in ihrer Kämpfe gegen die politischen Gegner auf der äußersten Linken nicht in den Rücken gefallen wäre. Wahrlich, die Sozialdemokraten können angesichts dieser Selbstzerfleischung und Selbstschwächung des Bürgertums lachen, und sie lachen hier angesichts des Erfolges weidlich. Sie lachen in Elbing.

So sehr klebt das Urteil der Danziger Zeitung an der Oberfläche. Richtig ist tatsächlich, daß die vielen bürgerlichen Listen den letzten Anhänger dieser Listen an die Urne brachten. Bei weniger Listen wäre vermutlich nicht bloß eine sozialdemokratische, sondern eine unabhängige Rathausmehrheit erzielt worden. Nun, auch die wird kommen. Wenn wir das Urteil der Danzigerin wiedergeben, dann darum, weil wir zeigen wollten, wie sich das Bürgertum immer wieder mit Selbsttäuschungen betrügt. Es hat nicht begriffen, daß die

Arbeiterchaft der Karkere Faktor ist. Und solange diese Erkenntnis nicht kommt, wird es in Deutschland manch iberflussigen Kampf geben, an dem weder Arbeiter noch Bourgeois Interesse haben, der aber durch den Machtbunkel des Bürgertums und seine politische Kurzsichtigkeit hervorgerufen wird. Wer nicht einsehen kann, daß in einer so ausgesprochenen Arbeiterstadt wie Elbing auch die Arbeiter dem öffentlichen Leben den Stempel aufträgen müssen, mit dessen politischen Fähigkeiten ist's nicht von weit her.

### Zulagen für Unfallrentner auf Antrag

Die Empfänger von Invaliden- und Witwenrente erhalten bekanntlich seit einiger Zeit eine Teuerungszulage von 20 bzw. 10 Mark monatlich.

Nunmehr ist am 27. November eine Verordnung erlassen worden, nach der auch Verletzte, die eine Unfallrente beziehen, für die Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 31. Dezember 1920 statt bisher 8 Mark eine Zulage von 20 Mark erhalten oder besser gesagt erhalten können. Denn diese Zulage wird im Gegenfall zu der Zulage der Invalidenrente nur auf Antrag gewährt. Voraussetzung für die Zahlung ist ferner:

- a. daß der Verletzte eine Unfallrente von zwei Dritteln ( $66\frac{2}{3}\%$ ) oder mehr der Vollrente bezieht.
- b. Tatsachen nicht die Annahme rechtfertigen, daß die Zulage nicht benötigt wird.

Auch Verletzte, die mehrere Unfallrenten beziehen, von denen jede einzelne weniger als  $\frac{2}{3}$  der Vollrente beträgt, können diese Zulage beanspruchen, wenn die Hundertsatze ihrer Renten zusammen mindestens die Zahl  $66\frac{2}{3}$  ergeben.

Die Not unter den Unfallverletzten ist sehr groß. Wir müssen aber verurteilen, daß die Regierung die Zahlung einer Zulage erst von der Stellung eines Antrages und der Prüfung der Bedürftigkeit abhängig gemacht hat. Was bei den Empfängern der Invalidenrente als notwendig anerkannt worden ist, muß auch für die Unfallrentner gelten, zumal hier wie dort die Zulage erst gewährt wird, wenn jemand mehr als zwei Drittel seiner Arbeitsfähigkeit eingebst hat.

### Tarifverhandlungen der Angestellten

Zu den gestern stattgefundenen Tarifverhandlungen der in Handel und Industrie beschäftigten Angestellten erfahren wir, daß der Schlichtungsausschuß einen Schiedspruch gefällt hat. Die Arbeitgeber haben sich bis Dienstag früh Bedenkzeit zur event. Annahme des Schiedspruches vorbehalten. Soweit wir unterrichtet sind, besteht bei den Angestellten der Entschluß, ihre Rechte unter allen Umständen zu wahren. In Anbetracht der Wichtigkeit der hier für das öffentliche Leben in Frage kommenden Gruppen wäre es nur zu wünschen, wenn der Lohnstreit seine friedliche Erledigung finden würde.

### Begrüßungsabend für die heimgekehrten

#### Kriegsgefangenen

Die Kriegsgefangenen-Heimkehrstelle veranstaltet am 18. Dezember im Gewerbehause einen Begrüßungsabend für die zurückgekehrten Kriegsgefangenen. An Darbietungen sind vorgesehen Konzertsstucke, Gesangs- und andere Vorträge. Wir weisen unsere Leser auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil unserer Zeitung hin.

### Ist ein Lotteriegewinn Kriegsgewinn?

Diese Frage hat der französische Finanzminister Klotz soeben in bejahendem Sinne beantwortet und naturgemäß dadurch lebhaften Widerspruch in parlamentarischen Kreisen erregt. Den Anlaß zu solcher Entscheidung des Finanzministers gab die kürzlich erfolgte Ziehung der Pramienanleihe der Stadt Paris, bei der der Hauptgewinn von einer Million Franks einer Spinnereigesellschaft in Fletz zugefallen ist. Die Direktion der Gesellschaft wollte, um auch ihren Arbeitern einen Anteil an dem Glucksgewinn zu sichern, die ganze Gewinnsumme zum Bau von Arbeiterhusern verwenden. Sie sieht ihren löblichen Plan aber jetzt durch den Machspruch des Finanzministers durchkreuzt, der nicht nur den Antrag der Gesellschaft ablehnte, den Gewinn von der Kriegsteuer freizulassen, sondern sogar verfügte, daß ein großer Teil des Gewinns zum Besten des Staates einzuziehen sei. So ähnlich dürfte es auch den Zeichnern der deutschen Sparpramienanleihe gehen.

## Ostdeutsche Nachrichten

### Die Lebensmittelschieber bei der Arbeit

Festgehalten und der Kreis-Getreidestelle in Dirschau iberwiesen wurden 50 Ztr. Weizen, im Schleichhandel erworben und verschoben werden sollte, ferner zwei nicht einwandfreie Wagenladungen, welche nach außerhalb bestimmt waren und laut Frachtbrief Peluschten, Lupinen und Lupinenmehl enthalten sollten. Die nähere bahnamtliche Nachprüfung ergab jedoch, daß die Ladung des einen Wagens statt der Lupinen und des Lupinenmehls Hafer und Schrot enthielt. Mit der Ladung des anderen Wagens schien es ähnlich zu sein, es konnte nicht sofort an Ort und Stelle nachgeprüft werden, da der Wagen mit privaten Vorhangeschloffern vom Versender verschlossen war. Eine behördliche Ausfuhrgenehmigung oder Ausfuhrbewilligung von den hiesigen Behörden bestand nicht. Beide Wagenladungen wurden behördlicherseits dem hiesigen Ernährungsamt zur Verfügung und weiteren Verwertung iberwiesen.

### Ueberfall auf das Graudener Gefängnis

Am Mittwoch morgen iberfielen drei maskierte Männer einen Gefangnishilfsaufseher im Graudener Gerichtsgefängnis, fesselten ihn und schlepten ihn in die Gefangnistochlerei, wo er später von anderen Beamten aufgefunden wurde. Die Verbrecher nahmen dem Ueberfallenen Uhr, Brieftasche und Gefangnischlussel ab, drangen in das Gerichtsgefängnis ein und befreiten vier Frauen und drei Männer, die in der Richtung Marienwerder entwichen sind.

### Der westpreussische Arbeitsmarkt im November

Die Lage des Arbeitsmarktes verschlechterte sich im allgemeinen gegen den Vormonat. Das Stellenangebot und die Befehungen verminderten sich, während die Zahl der Arbeit-suchenden nicht unwesentlich stieg.

In der Landwirtschaft trug das bereits Anfang des Berichtsmontats eingetretene starke Frostwetter dazu bei, daß die Arbeiten zur Bergung der Hackfruchtente eingestellt werden mußten und die mit diesen Arbeiten beschäftigten städtischen Arbeiter wieder in die Städte zurückkehrten und hier der Erwerbslosenunterstützung anheimfielen. Mit dem Dreschen des Getreides konnte wegen Kohlenmangels auf einer Reihe von Gütern nicht begonnen werden.



Da der Bedarf an Arbeitskräften im rheinisch-westfälischen Bergbau gedeckt war, wurden Vermittlungen nach Oberschlesien vorgenommen, die sich aber nur auf eine verhältnismäßig geringere Zahl beschränkten. In der Metallindustrie schenkte die Zahl der Arbeitslosen außerordentlich stark in die Höhe infolge der Entlassungen aus den Reichs- und Staatsbetrieben, besonders bei der Reichswerft, Gewerfabrik und Artilleriewerkschaft. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe war gegen den Oktober eine leichte Besserung festzustellen.

Auf das Baugewerbe wirkte der Frost lähmend. Erst am Ende des Monats, als milderer Wetter eintrat, begann sich die Bautätigkeit wieder etwas zu heben. Die Unterbringung der Arbeitsuchenden im Handelsgewerbe machte weiterhin erhebliche Schwierigkeiten, auch in der Gast- und Schankwirtschaft überwiegen die Stellensuche stark die Nachfrage.

### Ablieferung Ost- und Westpreußens

Der Landwirtschaftsausschuß der Preussischen Landesversammlung hat den Antrag von Kanitz und Genossen, die Zwangswirtschaft in den östlich des polnischen Korridors liegenden Teilen der Provinz Westpreußen und in der Provinz Ostpreußen aufzuheben, zur Ablehnung empfohlen. Nach dem Berichte des Ausschusses hob der Staatskommissar hervor, daß es verderblich wäre, schon aus allgemeinen politischen Gründen, für Ostpreußen ein Sonderrecht zu schaffen. Ueber den Stand der Ablieferung aus West- und Ostpreußen berichtete der Staatskommissar für Volksernährung u. a., daß die Frühkartoffelablieferung aus Westpreußen die beste des ganzen Staates gewesen sei und daß auch Ostpreußen gut geliefert habe. Später sei eine Stodung eingetreten, weil der Oberpräsident aus Sorge für seine Provinz und der Reichs- und

Staatskommissar für Ostpreußen ein Ausfuhrverbot erlassen habe, das später auf Befehl der Reichsregierung zurückgenommen sei. Jetzt findet die Lieferung aber nach dem vorgeesehenen Plane statt. Zugegeben sei, daß der Schmutz an der Grenze sehr blühe, jedoch seien jetzt schon Gegenmaßnahmen getroffen worden.

### Drei Personen von Räubern ermordet

In dem Hohensalza benachbarten Dorfe Parchanie sind der Besitzer Drowe, sein erwachsener Sohn, die Braut des Sohnes und ein kleines Entlein des Besitzers von einer Räuberbande ermordet worden. Die Frau des Drowe ist vor einiger Zeit gestorben. Seine Tochter, die Kriegswitwe ist, entging nur dadurch dem traurigen Schicksal, daß sie gerade krank im Hospital lag. Der Sohn hatte für die erkrankte Schwester zur Führung der Wirtschaft seine Braut herbeigerufen. Sie wurde mit dem Entlein sterbend in der Wohnung aufgefunden, während der Besitzer Drowe tot im Stall und sein Sohn ebenfalls bereits tot in der Scheune lag. In der Wohnung haben die Räuber arg gehaust. Was nicht mitgenommen wurde, ist demoliert. Die Ermittlungen nach den Raubmördern sind eingeleitet, jedoch ist Näheres noch nicht bekannt.

### Agrarierrevolte in Neustettin

Die pommerische Agrarierpresse teilt triumphierend mit: Im Kreise Neu-Stettin sind in diesen Tagen mehrere hundert Landwirte aus dem ganzen Kreis zusammengekommen und haben einstimmig beschloffen, sie würden, falls nicht innerhalb 14 Tagen die Zwangswirtschaft aufgehoben würde, nur noch die Städte des Kreises im bisherigen Umfange mit Ausnahme von Fleisch zu den Höchstpreisen beliefern, den über-

schießenden Teil ihrer Erzeugung aber in freiem Verkehr bringen. Sie haben erklärt, daß sie entschlossen sind, nach Ablauf der von ihnen gesteckten Frist keinerlei Durchsuchung ihrer Höfe durch Gendarmen oder Kontrollen zu dulden und zum freihändigen Verkauf ihrer überschüssigen Erzeugnisse überzugehen. Die gesamte Landwirtschaft des Kreises Neu-Stettin sei fest organisiert und werde sich mit allen Mitteln für die Erreichung der in obiger Entschloßung zum Ausdruck gebrachten Ziele einsetzen.

Das ist die offene Drohung mit der Hungerblockade gegen die eigenen Volksgenossen. Das ist der Patriotismus der pommerischen Junker und ihres Anhangs, die bedenkenlos bereit sind, die Bevölkerung verhungern zu lassen, wenn man ihnen nicht die ungehemmte Ausbeutung gestattet. Das sind die „Edelsten und Besten“, die hier kaltblütig über die einfachsten Gesetze der Menschlichkeit hinweggehen. Wenn etwas den Widerstand der kapitalistischen Ordnung offenbart, so ist es dieser nackte, brutale Egoismus der pommerischen Agrarier.

Wir sind gespannt, wie sich die Regierung dieser Drohung gegenüber verhält. Es ist allerdings kaum anzunehmen, daß sie hier ebenso energisch einschreitet, wie sie den Kampf gegen links betreibt. Hier wäre die Entsendung der Reichswehr angebracht, um die tolleren Junker zur Räson zu bringen. Aber freilich, die Reichswehr ist nur für streikende Arbeiter da, so will es Noche.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen, lokalen und allgemeinen Teil: Gustav Schröder; für den Anzeigenteil: F. Rudnicki, beide in Elbing.

Druck und Verlag: Verlagsgenossenschaft Elbinger Volksstimme, E. G. m. b. H., in Elbing.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 der Verordnung des Bundesrats betr. Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln vom 11. 12. 1916 vom 26. 4. 1917 bestimme ich hierdurch, daß vom 15. Dezember ab alle Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaulustigungen stattfinden, öffentliche Vergnügungstätten aller Art, sowie Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden, zu schließen haben:

1. in der Stadt Königsberg um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonnabends 11 $\frac{1}{2}$  Uhr abends.
2. in den Städten Braunsberg, Elbing, Memel und Rastenburg um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonnabends 11 Uhr abends.
3. in den übrigen Städten des Regierungsbezirks und auf dem platten Lande um 10 Uhr abends.

Die Ortspolizeibehörden sind nicht befugt, Ausnahmen irgendwelcher Art von dieser Bestimmung zu gestatten. Anträge auf Gestattung von Ausnahmen können vielmehr nach der genannten Bundesratsverordnung unter allen Umständen nur von mir genehmigt werden und nur in ganz außergewöhnlichen Fällen auf Grund besonderer Tatsachen auf Erfolg rechnen. Ich mache darauf aufmerksam, daß derjenige, welcher den Bestimmungen dieser Bekanntmachung zuwiderhandelt, nach § 8 der Bundesratsverordnung mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft wird.

Königsberg, den 9. Dezember 1919.  
Der Regierungspräsident.

## Gänseausfuhrverbot.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hat sein bereits früher für die Provinz Ostpreußen erlassenes Ausfuhrverbot für geschlachtete Gänse auch auf Elbing ausgedehnt. Die Eisenbahnbehörden sind davon benachrichtigt worden.

Elbing, den 13. Dezember 1919.

Der Magistrat. — Ernährungsamt.

## Begrüßungsabend für die zurückgekehrten Kriegs- und Zivilgefangenen.

Am Donnerstag, den 18. d. Mts., 6 Uhr abends, findet im Gewerbehaus, Kehrweidestraße, ein Begrüßungsabend, bestehend aus Konzert, Gesangs- und anderen Vorträgen statt. Sämtliche heimgekehrten Kriegs- und Zivilgefangenen der Stadt- und Landkreise Elbing werden hierzu eingeladen. Eintrittskarten werden unentgeltlich in der Kriegsgefangenen-Heimkehrstelle, Am Lustgarten Nr. 6, bis spätestens Mittwoch 1 Uhr mittags gegen Vorzeigung des Entlassungsscheines ausgeben.

Kriegsgefangenen-Heimkehrstelle für den Stadt- und Landkreis Elbing.

## Hotel Stadt Elbing.

Jeden Sonntag

## Konzert

sowie humoristische Vorträge.

Im Gartensaale

## Großes Tanzkränzchen

Anfang 4 Uhr. :: Anfang 4 Uhr.

## Georgenhöhe.

Jeden Sonntag: Unterhaltungs-Abend.

## Passenheim's Festsäle!

Jeden Sonntag

## Tanzkränzchen.

## Fleischauers Saal- und Gastwirtschaft.

Jeden Sonntag: Tanzkränzchen.

# Ernst Doebel, Schneidermeister

Spieringstraße 16

ELBING

Spieringstraße 16

<b>Wollstoffe</b> Friedensware in großer Auswahl eingetroffen.	<b>Gestreifte</b> Hosenstoffe am Lager.	<b>Anzüge</b> nach Maß von 350,— Mk. an.	Bei zugebrachten Stoffen werden Anzüge, Kostüme, Mäntel unter Garantie für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung in kurzer Zeit geliefert.
Neu eingerichtet: <b>Spezialabteilung</b> für <b>Blusen u. Kleider</b> Beste Maßarbeit.	<b>Umarbeiten</b> von Militärsachen in Zivil Schick Formen — Guter Sitz Wenden v. Anzügen, Paletots Kostümen billigt.	<b>Reparaturen</b> Bügeln Ändern in sauberster Verarbeitung.	

## U. S. P. Versammlungskalender U. S. P.

Stadtverordnetenfraktion.  
Dienstag, den 16. Dezember, abends 6 Uhr: Fraktions-  
sitzung, Spieringstr. 21.

## Versammlungskalender

Deutscher Metallarbeiter-Verein.  
Dienstag, den 16. Dezember, abends 6 Uhr: Betriebs-  
versammlung Treppenhof im Volkshaus, gr. Saal.  
Mittwoch, den 17. Dezember, abends 6 Uhr: Branchen-  
versammlung der Schlosser im Volkshaus, gr. Saal.

## Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter.

Montag, den 15. d. Mts., nachmittags 6 Uhr

## Versammlung

im Volkshause (Kleiner Saal).

Referent: Kollege Ruf.

Um zahlreiches Erscheinen erlucht  
die Ortsverwaltung.

## Zentralverband der Bäcker u. Konditoren

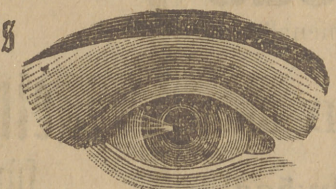
Zahlstelle Elbing.  
Am Montag, den 15., abends 6 Uhr, in Regan

## Versammlung.

Referent: Kollege Joseph, Danzig.

Die Ortsverwaltung.

Geh's  
Dein  
Aug'  
an



Geh'  
zu  
Müller  
'ran

## Optische Centrale, Elbing,

Fischerstraße 32/33. Fernruf 987.

## Blauer Cheviot

zu Kinderkleidern sowie  
Anzug- und Kostümstoff  
billig zu verkaufen  
Sonnenstraße 4, u. r.

## Sehr große Posten

Zellulose-Wäsche  
Kragen, Manschetten, Bor-  
hemden, werden fast verfehlt  
Brückstraße 12.

## Prima Tannenbäume

in größter Auswahl stehen billig zum Verkauf  
Johannisstraße 22 auf dem Hofe.

## Empfehle mein Lager in gut gepflegten Zigarren, Zigaretten

Weinen und Spirituosen

## Hermann Penner, Zigarren- und Weinhandlung

Alter Markt 20 : Ecke Fischerstraße.

## Stadttheater Elbing

Sonnabend, den 13. Dezbr.,  
abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr:

## Magdalena.

Volkstück in 3 Akten von  
L. Thoma.

## Sonntag, den 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr:

## Der gestiefelte Kater.

Ein Weihnachtsmärchen  
in 5 Bildern.  
Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr:

## Der arme Jonathan.

Operette in 3 Akten  
von C. Millöcker.  
Montag, den 14. Dezember,  
abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr:

## Der fliegende Holländer.

Oper in 3 Akten von R. Wagner.

## Neue Gemüsekonserven

Junge Erbsen  
Kohlrabi  
Schnittbohnen  
Brehbohnen  
empfehlen

Hermann Wegsel,  
Mühlen-, Ecke Nischmannstr.  
Telephon 582.

## Adler - Apotheke

Brückstraße 19

Anfertigung sämtlicher

## Krankentafelrezepte

Nervenstärkungsmittel  
Frostmittel

## \*\* Tierarzneien \*\*

## Reklamepreis

nur 19.50

Nur 19.50 kostet diese echte  
deutsche Herren-Anfer-  
uhr, 39 stünd. Wert, genau  
reguliert.

Dieselbe Uhr mit Charnier  
echt Goldrand nur M. 24.00

Panzerkette . . . M. 1.00

echt versilbert . . . M. 2.00

echt vergoldet . . . M. 4.00

Uhrkapsel nur . . . M. 0.75

Umbanduhre  
mit Riemen . . . M. 37.50  
mit Leuchtzahlen  
nur M. 39.00

Uhren-Müller,  
Berlin, Sempelhof 45,  
Friedrich-Franzstraße 14.

## Zöpfe!! sowie jede moderne Haararbeit

aus ausgekämmtem Haar  
fertig zu soliden Preisen an  
Frau Anna Rompf,  
Elbing, Burgstr. 7, 1 Tr.  
Damen frisiert in und  
außer dem Hause.

## Brennholz.

Waldbuchen, Birten  
und Kiefern,  
auch geschnitten, gibt ab

## Chem. Fabrik Carl Warm,

Auß. Marienburgerd. 8,  
Fernruf 610.

## Ung. Rotwein

vortrefflicher Tafelwein,  
per Flasche exklusive Steuer  
9.00 Mark,  
empfehlen

## Hermann Wegsel,

Mühlen-, Ecke Nischmannstr.  
Telephon 582.

## Weihnachts- bäume

in großer Auswahl empfiehlt

## Paul Stegmann

Gärtnerrei,  
Grubenhagen 24. Telephon 553.

## Zur Beaufsichtigung einer Bedürfnisanstalt wird

## eine Frau

(Kriegswitwe) gesucht.  
Meldung auf dem städt.  
Bauhof, Fischer-Vorberg —  
3-4 Uhr nachmittags.  
Elbing, den 10. Dezbr. 1919.

Der Magistrat.



# Neu aufgenommen:

Komplette Schlafzimmer,  
Küchenmöbel,  
Rauchtische, Klubsessel, Korbsessel,  
: Holzbettstellen :

Wir bitten um Besichtigung unserer Musterzimmer-Ausstellung im 3. Stockwerk und bemerken dazu, daß wir ständig ein großes Lager nur bester Fabrikate in tadelloser Beschaffenheit zu zeitgemäß sehr vorteilhaften Preisen zum Verkauf stellen. Wie wir bereits seit über 40 Jahren durch reelle und vorteilhafte Waren die Anerkennung eines großen Kundenkreises gefunden haben, so sind wir sicher, durch gleich vorteilhafte Angebote auch in dieser neuen Abteilung allseitige Anerkennung zu finden.

## Kaufhaus D. Loewenthal.

## Die schönsten Weihnachtsgeschenke

in größter Auswahl:

Glas- u. Porzellanwaren	Beachten Sie meine	Messing- u. Nickelwaren
Baus- u. Küchengeräte	Schaufenster:	Wein- u. Likörservice
Aluminiumgeschirr	Besichtigen Sie meine	Tablets u. Brotkörbe
Messer, Gabeln u. Löffel	Ausstellungs- u. Geschäftsräume	Figuren u. Vasen

Neu eingegangen: **Messing-Stehlampen** für Spiritus und Petroleum  
■ **Karbid-Lampen** ■

### Max Kusch Inh. Eugen Frentzel

II. Geschäft  
Eugen Frentzel  
Brückstraße 13

Hauptgeschäft: III. Geiststrasse 19/20.  
Fernruf 140.

Nebengeschäft  
Heiligegeiststr. 21

### Zur Aufklärung an das kaufende Publikum.

Bitte kaufen Sie

**Korbmöbel und Korbwaren**  
vom **Fachmann**, der dieselben anfertigen und reparieren kann.

Infolgedessen empfehle mein **Korbmöbel- und Korbwaren-Lager, Kinderwagen, Puppenwagen und Puppenstühle** zu mäßigen Preisen.

**Otto Mews**, Korbmachermeister, Fischerstraße 28.

**Romnoer Schnupftabak** — Nordh. Rautabak  
reinen Uebersee-Rauchtabak

**Zigarren, Zigarillos, Zigaretten**

Ferner: Zigarren- und Zigarettenspitzen, Tabakpfeifen und -beutel empfiehlt in großer Auswahl  
**Walter Raffée**, Spieringstr. 28.

## Wilhelm Lucas

Kastanienallee 105 ELBING Kastanienallee 105

Spezialität:

**Bettfedern — Betten — Daun**

Anfertigung von

**Leib-, Bett- und Hotelwäsche**

Lager in

**Weißwaren, Wäsche, Stapelwaren**

Anzug- und Hosenstoffe :: Paletots

**Beerdigungsinstitut H. Herder**,

Teleph. 571 Wilhelmstr. 58 Begründ. 1894.

### Geschäfts-Eröffnung.

Einem sehr geehrten Publikum von Elbing und Umgegend hierdurch die ergebene Mitteilung, daß wir mit dem heutigen Tage ein

## Zigarren- und Zigaretten-Geschäft

Fischerstraße 13

eröffnet haben. Es wird unser Bestreben sein, unsere Kunden prompt und reell zu bedienen und wir bitten, unser Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

**Baering & Guttko.**

Elbing, den 13. Dezember 1919.

Billigste Einkaufsquelle für Gastwirte.

## Als schönstes Weihnachtsgeschenk

empfehlen

# Pelz-

Kragen  
Muffen  
Hüte  
Mützen

usw.

in grösster  
Auswahl.

## Gebrüder Laschinsky

Pelzwaren-Spezial-Haus

Elbing, Alter Markt 64, am Markttor. Fernruf 826.

## Für den Weihnachtstisch

empfehle mein gutsortiertes Lager in

**Geigen, Mandolinen, Mandolas**

**Gitarren, Lauten, Basslauten,**

**Gitarrezithern** mit unterlegbaren

Notenblättern,

sowie Zieh- und Mundharmonikas

zu soliden Preisen.

Wasserstr. 87 **Georg Schmidt** Wasserstr. 87

Ein passendes

## Weihnachtsgeschenk

für jeden Herren

ist eine

## schöne Pfeife.

Dieselben sind in allen Größen und Preislagen  
— in großer Auswahl auf Lager. —

**Ferd. Kleefeld,**

Inn. Mühlendammt 33,

— Zigarren- und Weinhandlung. —





Bereinfachte Gruppierung

Aus Danzig wird uns geschrieben:

In Danzig und dem Bezirk der künftigen Freistaates be-
nehen und wirken einstweilen alle bisherigen politischen Par-
teien weiter und tun dies auch bei den Stadtverordnetenwahlen,
die am morgigen Sonntag stattfinden. Werden sich die
bisherigen politischen Parteien aber in Zu-
kunft im Freistaat halten können? Diese Frage
wird man verneinen müssen. Die politischen Parteien sind
für das deutsche Reich geschaffen. Sie mußten sich zum größten
Teil schon erheblich umbilden, als das Reich nach der Um-
wälzung eine Republik wurde. Und selbst im Reich haben
nicht alle Parteien ihre Berechtigung. Viel weniger noch
trifft dies zu auf den kleinen Freistaat Danzig. Schon die
räumliche Ausdehnung läßt einen Einfluß aus, mehr noch die
staatsrechtliche Stellung des Freistaats. Was hat es denn
für einen Sinn, wenn hier die Deutschnationalen und
die Volkspartei für Kaiser und Reich ein-
treten wollen? Was will man hier mit einem Einheits-
staat oder seinem Gegenteil anfangen? Wie kann man hier
glauben, daß die Landwirtschaft die Führung in der Freistaat-
regierung erhalten könnte? Wo sind die Schwerindustriellen,
die sich hier mit den Großgrundbesitzern die Führung teilen
müßten? Wie könnte sich hier eine Militärpartei bilden
oder erhalten, wie sie früher in Preußen bestand? Selbst
das Zentrum als katholisch-konfessionelle Partei hat ein
geringes und wenig aussichtsreiches Arbeitsfeld. Durch die
Trennung von Staat und Kirche hat es überhaupt noch
weniger Sinn und Wert, Politik und Religion zu vermengen.
Die vom Staate befreiten Volkskirchen werden ein selbst-
ständiges Leben führen und sich vielleicht kräftiger entwickeln,
wie unter dem früheren Vormundschaftsverhältnis.

Der Freistaat wird noch einmal hochpolitische Wahlen
haben, wenn es gilt, die verfassungsgebende
Landesversammlung zu wählen. Dann wird es
gelten, alle Errungenschaften des Reiches auch für den
Freistaat festzuhalten und in der Verfassung zu sichern.
Die Republik und die Demokratie darf den Danzigern keine
Macht mehr rauben. Sonst müßte das Volk sich diese Rechte
mit Gewalt neu erkämpfen und dieser Kampf würde bitter
sein. Nehmlich steht es mit den allgemeinen Menschenrechten,
die in der deutschen Verfassung festgelegt sind und natürlich
auch mit dem gleichen Wahlrecht für alle öffentlichen Wahlen
im Freistaat. Daran darf niemand rütteln, wenn er nicht
die Volkserbitterung hervorrufen will. Es ist aber anzu-
nehmen, daß uns diese Errungenschaften erhalten bleiben.
Dann jedoch werden sich die politischen Verhältnisse wesent-
lich vereinfachen und das politische Leben wird entlastet
werden.

Welche großen Gedanken werden denn den Freistaat er-
füllen? An neuen Gedanken steht der Sozialis-
mus da. In der Forderung nach Sozialismus stehen die
sozialdemokratischen Parteien, jetzt die geeinigte Sozialdemokratie,
durchaus nicht so vereinsamt da, wie man es vielfach glaubt.
Der Sozialismus zählt auch in den bürgerlichen Parteien zahl-
reiche Anhänger. Man muß ihnen den Gedanken nur nicht
in verzerrter Form darbieten. Dem hiesigen Verfassungsaus-
schuß liegt ein Antrag vor, der verlangt, daß das Ober-
eigentum am gekamerten Grund und Boden im Freistaat
dem Freistaat übertragen wird und dieser sozialistische Gedanke
wird auch von der bürgerlichen Seite vertreten. Der Ge-
danke der Verstaatlichung aller hiesigen Banken besteht gerade
in bürgerlichen Kreisen. Der unwägbare Gedanke einer
Geldreform nach Silvio Gesell, des Münchener Finanzministers
der Käserregierung, der den Geldwert festlegen und den Geld-
zins abschaffen will, wird hier gerade in bürgerlichen Kreisen
gepflegt und verbreitet. Es wird sich also lohnen, im Frei-
staat eine große sozialistische Partei zu erstreben, oder die
sozialdemokratische Partei auf verbreiteter Grundlage auszu-
gestalten. Alle Arbeiter, aber auch alle Angestellten und

die Beamten, sollten und könnten sich zum Sozialismus be-
kennen, entweder im Rahmen der sozialdemokratischen Partei,
oder in einem daneben zu schaffenden wirtschaftlichen Rahmen,
etwa auf Grund des Kätegedankens. Man möchte sagen, daß
die Ansätze hierzu bereits vorhanden sind.

Der zweite große Gedanke wird der des Welthandels
sein. Die Vertreter des Welthandels und der Industrie
werden sich sicher zu einer kleinen aber einflussreichen Partei
zusammen schließen. Ihre Macht wird eine Geldmacht sein
und leider ist diese nicht zu unterschätzen. Der Sozialismus
wird dem Welthandel sein Recht und sein Betätigungsfeld nicht
vorenthalten können und dabei auch berücksichtigen, daß der
Auslandshandel es mit kapitalistischen Verhältnissen
zu tun hat. Aber dieser Handel und die industrielle Unter-
nehmenskraft würden doch bestrebt sein, ihre Rechte möglichst
zu erweitern. Die Partei des Handels und der Industrie
wäre also die zweite große Partei des Freistaats. Dies Erbe
dürfte wohl die demokratische Partei antreten.

Die Zentrumsparthei würde für ihr eigentliches
Arbeitsfeld wohl kaum Stoff finden. Der Sozialismus gefieht
den Kirchen volle religiöse Freiheit und Gleichberechtigung
zu. Man wird sich über Belästigungen seitens der Sozialisten
nicht zu beklagen haben. Die Frage von Schule und Religion
wird nur einmal entschieden und vielleicht bei der Beschluß-
fassung über die Verfassung. Nachher hört dieser Kampf auf.
Die Kirchen werden für sich das erringen, was sie aus eigener
Kraft zu erreichen vermögen. Mehr nicht.

Die Landwirtschaft wird ihre Landwirtschafts-
kammer, vielleicht auch ihren Landbund, gebrauchen, aber nicht
eine eigene politische Partei. Die Deutsch-Nationale Partei
wird verschwinden müssen, wie die Deutsche Volkspartei.

Zu erwägen wäre noch das Nationalitätenver-
hältnis. Die nationalitätlichen Hezer ziehen sich hier bereits
etwas zurück, da sie merken, daß der Oberkommissar und die
Polen ihnen doch un bequem werden könnten, wenn sie sich
nicht in den Grenzen halten. Sie fangen an, sich mit den
Verhältnissen abzufinden. Die Partei des Sozialismus billigt
den Polen und anderen Nationalitäten volle Gleichberechtigung
zu und will mit ihnen nicht in Gegensatz treten. Das kann
man nicht als Gegensatz bezeichnen, wenn wir Deutsche unsere
Sprache und Kultur beibehalten, hochschätzen und pflegen. In
diesem Sinne ist unser Deutschtum selbstverständlich und un-
ausrottbar. Wir billigen aber den Polen das gleiche Recht
zu, ohne ihnen dies irgend wie übel zu nehmen. Wir können
freundschaftlich mit einander verkehren und wollen dies auch
tun. Die Handelsparthei wird nicht umhin können, sich ähnlich
zu verhalten. Sie würde sich andernfalls in ihrem eigent-
lichen Wirkungsfeld lahm legen. So bietet sich hier kein
Feld für nationalitätliche Bestrebungen.

Die Polen werden wohl eine Polenpartei ins Leben zu
rufen suchen. Bisher haben wir sie nicht und die polnischen
Wähler werden wohl vielfach mit ihren deutschen Mitbürgern
zusammen arbeiten. So wie die polnischen Gewerkschaften
schon jetzt mit deutschen Organisationen zusammenwirken,
werden sie und andere es auch in Zukunft tun. Der nationale
Gegensatz hat seine Nahrung doch in der Hauptsache nur in
der unglückseligen preußischen Polenpolitik und dem unge-
schickten und herausfordernden Verhalten des Ostmarkenvereins
gefunden.

In dem neu begründeten Freistaate dürften wir also nur
zwei große Parteien übrig behalten: Sozialisten und
Handelskapitalisten.

Wirtschaftliches.

Arbeiterkapitalisten

Nach zwei Richtungen hin bewegt sich das Streben zu
Wiederaufrichtung und Erhaltung der kapitalistischen Wirtschaft.
Die offenen Reaktionäre wollen mit Hilfe der verbliebenen
sehr beträchtlichen Reste des Militarismus im kühnen Streich
die alte Herrschaft wiederherstellen und sie machen schon mit

der Veranstaltung von Hindenburgdemonstrationen die Probe,
wie weit wohl der Boden für einen solchen Putz bereits
tragfähig geworden sei. Daneben aber werden von einer
anderen Richtung milder gewalttätige Mittel empfohlen, die
unter Anpassung an die gegenwärtigen politischen Verhältnisse
den Kapitalismus bei scheinbarem Entgegenkommen an die
Arbeiter neu beleben wollen. Tiefschmerzliche Personen aus
diesen Kreisen sehen, welche große Enttäuschung sich der
Massen wegen des Versagens der Revolution auf wirtschaft-
lichem Gebiete bemächtigt hat. Von den Hoffnungen auf
Sozialisierung ist nicht eine erfüllt worden. Aber die
Sozialisierung ist darum von den Massen nicht aufgegeben
worden, diese sammeln vielmehr ihre Kräfte für die endliche
Durchführung. Es steht zu befürchten, daß eines Tages
das Verlangen des Volkes sich mit erneuter Wucht durchsetzen
wird, wogegen selbst ein Koske zu schwach wäre. Die
Sozialisierung ist nicht dauernd gebannt, sondern nur
momentan gehemmt. Derartige Erwägungen führen dazu,
Mittel zu suchen, mit welchen die Arbeiter an der kapita-
listischen Wirtschaft interessiert werden könnten. Als solche
werden neuerdings wieder empfohlen die „kleine Aktie“ und
die Gewinnbeteiligung der Arbeiter. Beide haben schon eine
Rolle gespielt bei sozialpolitischen Diskussionen früherer Jahre,
haben aber damals in Unternehmerteifen keine genügende
Aufnahme gefunden.

Die „kleine Aktie“ in Verbindung mit der Einrichtung
von Fabrikparlaffen und Gewinnbeteiligung soll den Arbeiter
zum Kapitalisten machen, er soll „Aktionär“ werden. Die
allgemeine Durchführung des Planes vorausgesetzt, würde die
Bedeutung des „Arbeiterkapitalisten“ für ihn selbst sachlich
wie persönlich nur eine ganz bescheidene sein können. Man
erstrebt von gewisser Seite die Einführung einer 100 Mark-
Aktie, zu welchem Zwecke die Aktiengesetzgebung geändert werden
müßte. Mit einigen 100 Mark Aktienbesitz würde der Arbeiter
an seiner wirtschaftlichen Stellung nichts ändern. Er würde
gegebenenfalls ein paar Mark Dividende einstreichen, im übrigen
aber genau so der Ausbeute des Kapitals bleiben wie vordem.
Denn daß man ihn als Aktionär nicht etwa Einfluß
gewinnen läßt auf die Betriebs- und Produktionsgestaltung,
ist absolut sicher. Er darf Aktien kaufen, die Arbeiteraktionäre
dürfen auch, wenn es hoch kommt, Vertreter in Generalver-
sammlung und Aufsichtsrat entsenden, aber nach allen vor-
liegenden Vorschlägen soll das Mitwirkungsrecht nur minimal
sein, gerade so groß, um die kapitalistischen Interessen fördern
zu helfen. Selbst bei unbeschränkter Abgabe von kleinen
Aktien hätten es ja die Unternehmungen durch die Ausgabe
von zweierlei Aktien immer in der Hand, sich die unbeschränkte
Verfügung über die Aktienbetriebe zu sichern. Wie man heute
der Geltendmachung unerwünschter Einflüsse durch Aus-
gabe von Stamm- und Vorzugsaktien — die einen mit
höherem Stimmrecht — einen Riegel vorschiebt, damit gleich-
zeitig die Macht der Verwaltung stärkt, so soll gegenüber den
Arbeitern die Sache auch gehandhabt werden. Mit einem
trüben Strahl vom Goldschein des Kapitalismus müßte also
der Arbeiter seine Leichgläubigkeit bezahlen, wenn er auf
diese Lösung des Kapitals hereinfallen sollte.

Abgesehen davon, würde auch die sachliche Macht des
Kapitalismus noch gewaltig gestärkt werden. Die Aktien-
gesellschaft ist die Form der wirtschaftlichen Betätigung, mit
der es gelingt, viele verstreute kleine Kapitalien von großem
Gesamtumfang einer kleinen Gruppe Kapitalisten verfügbar
zu machen. Darb sich der Arbeiter von seinem Lohn, ob
mit oder ohne Gewinnbeteiligung, den Aufwand für ein paar
Aktien ab, so macht er diese Beträge dem Kapitalismus frei-
willig verfügbar. Seine Entsagung also würde die Kapitalis-
macht stärken, ohne ihm doch einen Einfluß auf die Gestaltung
der Produktionsverhältnisse zu bringen. Nur die allergrößten
Körper wählen ihre Megger selber. Will der Arbeiter frei
werden, dann können ihn kapitalistische Angebote nicht locken,
dann muß die kapitalistische Wirtschaft fallen durch die Sozia-
lisierung. Der „Arbeiterkapitalist“ ist die weiße Salbe der
„Volksfreunde“, die hinter einem Biedermeiergesicht ihre kapita-
listische Natur verdecken.

Staatsanwalt Jordan

Ein Berliner Roman von Hans Land.

Das Telephon auf dem kleinen Damenschreibtisch daneben
klingelte.

Jordan zuckte nervös zusammen, während Herta sehr
ruhig nach dem Hörer griff.

Das Blut war Jordan ins Gesicht geschossen, ein Zittern
befiel ihn.

Wer — wer in aller Welt telephonierte da schon wieder?

Wer von all den Männern, die mit diesem Mädchen
Beziehungen pflogen?

Wer von allen diesen, die er nicht kannte — nicht kennen
mochte.

Für die wenigen kurzen Stunden seines Hierseins wenigstens
wollte er sich das verbitten, daß da antelephontert werde . . .

Wozu — wozu überhaupt dieser Fernsprecher, der dem
ganzen Betriebe hier den schrecklich fatalen Beigeschmack eines
vielerzweigten Unternehmens gab?

Nein, nein — man war keine drei Minuten in diesem
üblen Milieu, ohne auf das peinlichste und niederträchtigste
gestört und verlegt zu werden.

„Guten Abend, Harry,“ sagte Herta am Telephon, „heute?

— heute? Nein — du, ich will in die Oper — zum Parsifal —

Ja — morgen? — Frag noch mal gegen fünf hier an. Adieu.“

Sie legte den Hörer auf die Gabel zurück und bemerkte
sogar Jordans tiefe Verstimmlung.

„Mein Klavierspieler,“ sagte sie. „Der junge Mensch, den
du schon mal bei mir getroffen hast. Er wollte eben zum
Vorspielen herkommen. — Ich will aber in die Oper . . .“

„Heute? Jetzt? — Mit wem?“

„Mit dir. Es ist Parsifal. — Ich hab solchen Musikhunger
und sehne mich danach, den Parsifal endlich mal zu hören.“

„Kennst du denn etwas davon?“

„Fast alles — vom Klavierspieler . . .“

Jordan zog die Uhr. „Es ist sechs durch.“

„Ich ziehe mich sofort an.“

„Über Bllette?“

„Die gibts ja immer . . . Beim Händler schließlich.“

Sie sah sein verdutztes Gesicht. „Wir brauchen ja nicht
zusammenzußigen, Jordan. Nein — weit voneinander. Gegen-

über vielleicht. Ich links, du rechts. Aber — aber — so,
daß wir uns sehen können — ja? . . .“

Du hast doch Zeit — nicht wahr? Kommst doch mit?
Telephoniere nach Hause — daß du spät zurückkommst — ich
— ich — ich wünsch mir das heute so . . . Bin so darauf
gestimmt . . .“

Mit gerunzelter Stirne stand er da und sah ins Leere . . .

Mit bitter verzogenem Munde sagte er: „Ich hasse diese
falsche Religiosität des Parsifal — diesen sinnlichkeits-
geschwängerten, scheinheiligen Gottesdienst eines gealterten
Protestanten, der seine weltliche Lüsterheit in die Kirche
schleppt und das Heiligste zum Schaustück für den Theater-
pöbel erniedrigt und entweihet. Ich bin Katholik.“

Herta schüttelte den Kopf.

„Mein Gott — wie du das gleich wieder zu einer
Prinzipiensache aufbauschst!“

Mensch — nimm doch nicht alles so schwer.

Dein Mädel möchte den Parsifal hören. Bring es hin.

Was ist denn da schon?!

Ist doch, ist doch am Ende besser — als das Palais de
danse? . . . Nicht wahr?“

„Da wirst du ja doch sowieso morgen hingehen.“

Er hatte es in dem Ingrimm herausgestoßen, den Hertas
Telephongespräch in ihm erregt hatte und erwartete nun ihren
Gegenstreich, irgendeinen jener jähen Temperamentsausbrüche,
die er bei ihr gewöhnt war.

Aber sie lächelte nur.

„Natürlich könnte ich morgen ins Palais gehen, wenn
ich Lust hätte. Denn ich bin ja frei, kann tun und lassen,
was ich will.“

Aber — da ich meinen Freund, den Staatsanwalt, durch
meine Parsifallane heute um seine Gemüchlichkeit hier bringe,
so lade ich ihn zu morgen abend zum einfachen Souper zu
mir — das wird netter sein, als sich im Palais beim Tango
zu strapazieren.“

In ihrer selbstherrlichen Art wartete sie seine Antwort
gar nicht erst ab, sondern entschied so: „Du seht dich hier
einen Augenblick ruhig in den Klubessel — hier sind Zigaretten
— ich kleide mich um. In sechs Minuten bin ich da. Kannst
zwischen Nr. 4851 unser Amt den Autoruf anklingeln und
einen Wagen herbestellen. — Brummbar . . .“

Sie ging.

In großer Unbehaglichkeit blieb er zurück.

Wie sie mit ihm umsprang!

In jedem Augenblick ließ sie ihn ihre Ueberlegenheit spüren.

Daß er etwas nicht wollte, kam gar nicht in Betracht,
wenn sie es eben wollte.

Dabei wagte er noch nicht einmal, jeden Anlaß seiner
Verstimmmungen hier zur Sprache zu bringen.

Diese Wirtschaft mit dem Klavierspieler, den sie Harry
nannte und buzte — widerlich.

Welch ein Tanz würde wohl anheben, wenn Jordan
gegen diesen Harry vorzugehen Miene machte.

Jetzt will sie in den Parsifal.

Ja, da gab es eben nichts — er mußte mit.

Dabei gefiel es ihm im Grunde, daß sie das Werk kennen
lernen wollte, von dem sie Bruchstücke am Klavier gehört hatte.

Anstatt sich dieses Bildungstriebes bei ihr zu freuen,
hatte er ihr einen Vortrag über seine, eines orthodoxen
Katholiken, private Stellung zum Parsifal gehalten.

Weiß Gott — blöde — er stellte sich nur immer däm-
licher an — ihr gegenüber.

War er jetzt nicht wieder ganz wie vor den Kopf gestoßen,
weil sie auf seine Provokation, als er ihr sagte, sie könne
morgen ins Palais de danse gehen, mit solcher Sanftmut
antwortete?

Das machte ihn ganz mißtrauisch.

Wie wäre sie ihm sonst wohl über den Mund gefahren,
wenn er gewagt hätte, ihr so etwas an den Kopf zu werfen!

Es hatte sicher seinen Grund, daß sie dieses Mal so
friedlich blieb.

Dahinter steckte was.

Auch daß sie ihn heute mit solcher Herzlichkeit empfing,
war verdächtig.

Er wird auf seiner Hut sein.

Jordan seufzte tief auf und sah gequält umher.

Was wollte, was suchte er hier im Grunde?

Hier, wo es für ihn nichts gab als Erniedrigung und
Berlegung.

Wäre es nicht am besten, seinen Hut zu nehmen und fort-
zugehen?

Ja — damit sie ihn morgen mit einem Telephonanruf —
einem Briefe zurücklockte.

Wie die Kage mit der Maus spielte sie mit ihm.

Aber im Ernst, was suchte er hier?

(Fortsetzung folgt.)



# Lebensmittel in der Woche vom 15. bis 21. Dezember 1919.

Ware	Menge	Marke	Ausgabe findet statt:				Preis	
			an Kaufleute		ans Publikum		für Ausgabemengen in Mfl.	für 1 Pfd. in Mfl.
			am	durch	am	durch		
Geschälte Hülsenfrüchte	1 Pfd.	Kartoffelmarke 12	15. 12.	H. Stach	bis Sonntag	Kaufleute	2,80	2,80
Brot	2500 Gramm	Brotmarke 140	—	—	—	Bäckereien	R.-B. 1,70	0,34
ober Mehl	1750 Gramm	Brotmarke 140	—	—	—	Mehlhändler	R.-M. 1,33	0,38
Räse*)	1/2 Pfd.	Nährmittelmärke 538	—	—	16. 12.	Molkereien	W.-B. 1,85	0,37
Syrup**)	1/2 Pfd.	Nährmittelmärke 539	—	—	17. 12.	Kaufleute	W.-M. 1,40	0,40
Rudeln	1/4 Pfd.	Nährmittelmärke 540	16. 12.	H. Stach	18. 12.	—	1,50	3,—
Hefiges Weizenmehl	1/2 Pfd.	Nährmittelmärke 541	16. 12.	—	18. 12.	—	0,65	1,30
Naturhonig***)	1/4 Pfd.	Nährmittelmärke 541	16. 12.	—	19. 12.	Mehlhändler	0,30	1,18
ober Reis	1/4 Pfd.	Kinderzusatzmarke 160 (rote Farbe für Kinder bis 6 Jahre)	16. 12.	—	19. 12.	Kaufleute	0,20	0,40
ober Zwieback	1/4 Pfd.	—	16. 12.	—	—	die bekannten Geschäfte	1,40	5,60
Amerikanisches Schmalz****)	50 Gramm	Fettmarke 38	16. 12.	—	—	—	0,39	1,56
Gries	1/4 Pfd.	Kinderzusatzmarke 160 (hellgelbe Farbe f. Kinder über 6 bis 12 Jahre und dunkelgelbe Farbe für Kinder über 12 bis 16 J.)	19. 12.	Frei Wiebe	19. 12.	Kaufleute	0,44	1,76
Rindfleisch****)	1/4 Pfd.	10/10 Fleischkarte	19. 12.	Lochtermann Nachfg.	20. 12.	—	0,70	7,—
Schweinefleisch amerikanisches*****)	175 Gramm	—	18. 12.	Schlachthof	19. 12.	Fleischer lt. Rundenliste	0,23	0,92
			19. 12.	—	20. 12.	—	Rochfleisch 0,70	2,80
			19. 12.	—	20. 12.	—	Bratfl. 0,88	3,50
			19. 12.	—	20. 12.	—	Sackfleisch 1,—	4,—
			20. 12.	—	20. 12.	—	1,51	4,30

In der obigen Woche gilt **Brotaufstrichmarke V** für 1/2 Pfund Käse, erhältlich in den Molkereien, **Nährmittelmärke V** für 1/2 Pfund Syrup, 1/4 Pfund Rudeln, erhältlich bei Conrad John, Alter Markt 8, Bruno Winter, Holl. Tor 5, F. Plohmach Nachfl., Wasserstr. 63/64. Elbing, den 13. Dezember 1919.

## Der Magistrat. — Ernährungsamt.

\*) Käse kommt in folgenden Geschäften zum Verkauf: in allen Filialen der Molkerei Schröter, in allen Filialen der Milchzentrale, Penquitt, Brückstraße, Pauls, Grubenhagen 22, Pauls, Brückstraße 9, Ringmann, Kleine Hommelstraße 6, Winkler, Trusostraße 18.

\*\*\*) Die Verkaufsstellen für Syrup sind folgende:

Alshuth, Ernst	Fog Erich	Ruhn, Margarete	Plohmach Nachfg., F.	Schilowski, Carl	Wiebe, A.
Barke, Hermann	Gerlach, Otto	Kumpel, Wilh.	Preuß, Frei	Schicht Nachfg.	Wiebe, S.
Beamtenverein	Groß, Gustav	Vange, Paul	Rabe, Franz	Schloß, Ph.	Wiebe, Rud.
Consumverein	Hollasch, Emil	Berique Nachfg.	Regier, Hermann	Schlinke, M.	Werk, Hermann
Danielowski, A.	Holzrichter, H.	Lilienthal, Emil	Runkel, Otto	Störmer, S.	Winter, Bruno
Dingel, Rudolf	John, Conrad	May, Hermann	v. Roy, D.	Stach, S.	Zech, Betty
Dobrich, Joh. Nachfg.	Kellner Nachfg.	Mischowski, F.	Regehr, Albert	Vorath, M.	Zech, Willy
Dyck, Heinrich	Koths, Paul	Nidel, J., Nachfg.	Sarnedi Nachfg.	Ziel, Bernhard	Zrautmann, B.
Eisenstadt, S.	Kretschmer, Frei	Pägel, R.	Salewski, Paul	Wegiel, Hermann	
Fischer, Anton	Kröger, Mag	Penner, Margarete	Siegmuntowski Nachfg.	Weiß, J.	

\*\*\*\*) Kinderzusatzmarke 160 (rote Farbe für Kinder bis 6 Jahre). Zum Verkauf gelangen nur Reste aus der letzten Verteilung und zwar in folgenden Geschäften:

Alshuth, Ernst	Groß, Gustav	Berique Nachfg.	Wiebe, A.
Armbrust, Richard	Kretschmer, Frei	Ritter, Gustav	Werner, Otto
Dingel, Rud.	Kretschmann, Aug.	Sarnedi Nachfg.	

\*\*\*\*\*) Das zur Ausgabe gelangende amerikanische Schmalz wird an Stelle von Butter ausgegeben und zwar in folgenden Geschäften:

Armbrust, Richard	Czeskowsk, Joh.	Pägel, Rich.	Rehbein, Joh.	Zrautmann, B.	Werner, M.
Consumverein	Kretschmer, Frei	Prengel, Emil	Schewe, W.	Vorath, M.	Wiebe, A.
Beamtenverein	Ruhn, Margarete	Ritter, Gustav	Stach, Hermann	Weiß, Julius	Wiebe, S.
Dingel, Rudolf	Nidel Nachfg.	Runkel, Otto			

\*\*\*\*\*) Rechtzeitige Viehzufuhr vorausgesetzt. Falls sich die Menge von 1/4 Pfund ändern sollte, erfolgt besondere Bekanntmachung.

\*\*\*\*\*) Das Schweinefleisch gelangt zum Verkauf auf denselben Abschnitt der Reichsfleischkarte, auf den Rindfleisch verabfolgt wird, jedoch sind „K-Rarfen“ von einer Belieferung mit Schweinefleisch auszuschließen.

# Markenausgabe im Ernährungsamt

für die Woche vom 15. bis 20. Dezember 1919 (von 9—2 Uhr):

Montag: Ausweisarten mit dem Buchstabenaufruf **T**  
 Dienstag: Ausweisarten mit dem Buchstabenaufruf **U**  
 Mittwoch: Ausweisarten mit dem Buchstabenaufruf **V**  
 Donnerstag: Ausweisarten mit dem Buchstabenaufruf **W**  
 Freitag: Ausweisarten mit dem Buchstabenaufruf **X**  
 Sonnabend: Ausweisarten mit dem Buchstabenaufruf **Z**  
 Ausgegeben werden an die Inhaber der vorstehend bezeichneten gelben Ausweisarten:  
 1. Brotmarken für die Zeit vom 22. Dezember 1919 bis 18. Januar 1920;  
 2. Fettmarken für die Zeit vom 29. Dezember 1919 bis 28. März 1920;  
 3. Vollmilchmarken für Kinder bis zu 6 Jahre und Personen über 65 bis 75 Jahre vom 29. Dezember 1919 bis 29. Februar 1920;  
 4. Magermilchmarken für Kinder über 6—12 Jahre und Personen über 65—75 Jahre vom 29. Dezember 1919 bis 29. Februar 1920;  
 5. Kinder-Nährmittel-Zusatzmarken von Nr. 165—184.  
 Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß sich jeder Mann sofort beim Empfang der Marken zu überzeugen hat, daß er alle Marken und in richtiger Anzahl erhalten hat. Nachträgliche Erklärungen, daß zu wenig oder unrichtige Marken ausgegeben seien, können grundsätzlich nicht berücksichtigt werden.  
 Elbing, den 12. Dezember 1919.  
 Der Magistrat. — Ernährungsamt.

## Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehle:

- |                            |                             |
|----------------------------|-----------------------------|
| <b>Wirtschaftswagen</b>    | <b>Sichmesser u. Gabeln</b> |
| Tafelwagen                 | Taschenmesser               |
| Gewichte                   | Brot- u. Schlachtmesser     |
| <b>Rohlenplatten</b>       | Damenscheren                |
| Bolzenplatten              | Eh- und Teelöffel           |
| Spiritusplatten            | Rasierapparate              |
| <b>Dallplatten</b>         | Rasiermesser                |
| Dall-Glühstoff             | <b>Kaffeemöhlen</b>         |
| Brotschneidemaschinen      | Taschenlampen               |
| <b>Fleischbadmaschinen</b> | Batterien                   |
| Reibmaschinen              | Geldbeutel                  |
| Waffeleisen                | <b>Modellschlitten</b>      |
|                            | Kinderschlitten             |
|                            | Schlittschuhe               |
- Emaillwaren und andere Küchengeräte**  
**Joh. Meissner Nachfl.**  
 Ecke Königsberger- u. Leichnamstraße.

## Für den Weihnachtstisch

empfehle sämtliche

# Belzwaren

in reichster Auswahl zu soliden Preisen

## Ch. Goetz

Brück- und Wasserstraßen-Ecke.  
 Telephon 231.

## Kaufmännische Privatschule

von

### R. Mrongovius

Elbing, Friedrichstr. 1, 1 Tr.

Unterricht in Buchführung und allen Kontorarbeiten sowie in **Polnischer u. Russischer Sprache**

## Briefpapier, Kassetten

lose und in Kassetten  
**Schreibzeuge** in Glas, Metall und Holz  
**kompl. Schreibgarnituren**  
**Löcher** in Holz und Glas  
**Füllfederhalter, Aktenaschen**  
**Brief- und Geldscheintaschen**  
**Portemonnaies** für Damen und Herren  
**Schreibmappen, Schreibunterlagen**  
 Photographie-, Postkarten- u. Poesie-Alben  
**Petschäfte, Siegellack, Tornister, Schulmappen, Tafeln, Federkasten**  
**Bilderbücher, Märchenbücher**  
 Unterhaltungsspiele — Typen-Druckereien  
**Abreib- und Umlegekalender**  
**Christbaumschmuck** in gestanzter Pappe

**G.W. Petersen, Elbing** Alter Markt 33 Fernruf 846

## Regenschirme

Spazierstöcke, Portemonnaies in größter Auswahl bei

**R. Lengning, Fischerstraße 20/21.**

## Rudolf Ullrich, Elbing

Fernruf 485

Bierbrauerei, Limonadenfabrik empfiehlt

## Süßbier, Selters, Limonaden

Englisch-Brunnen-Biere hell und dunkel, in Fässern und in Flaschen. Der Name Ullrich auf dem Flaschenetikette verbürgt beste Qualität u. sauberste Füllung.

## Festgeschenke

in besonders reichhaltiger Auswahl, guter Qualität und zu billigsten Preisen bietet in

## Uhren- u. Goldwaren

## Sprechapparaten

Platten — Elektrischen Taschenlampen

die Elbinger Platten-Centrale

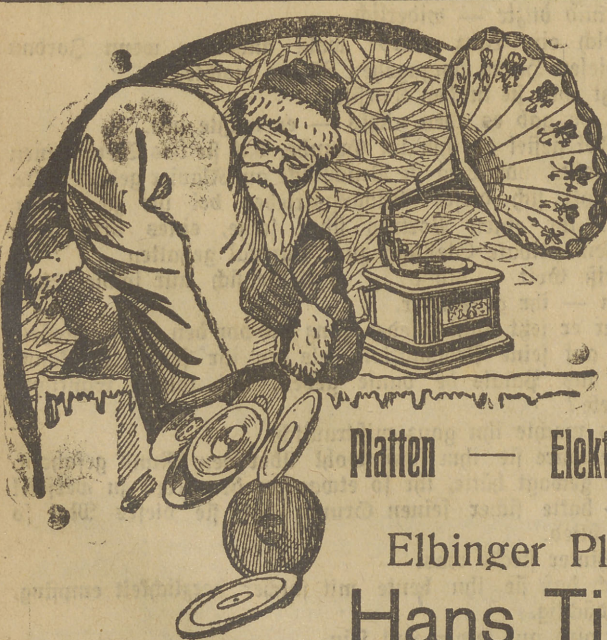
## Hans Tischmann.

## Verborge u. verkaufe

neue und gebrauchte Fahrräder, Sprechapparate, Schallplatten und Nähmaschinen.

## Beste Weihnachts-Geschenke

billigst **M. Krüger, Junkerstraße 30.**  
 Sämtliche Reparaturen schnell und sauber.



## Verlobungsringe

auch noch in feinem Golde liefert

## F. Witzki,

Elbing, Schmiedestr. 17.

Wünschen Sie Ihre Garderoben unter eigener fachmännischer Leitung **sauber gereinigt oder gefärbt?** so übergeben Sie dieselben der **Expressfärberei** **Laden Inn. Mühlendamm 17.** Kontor und Annahme in meinem Betrieb **Große Zahlerstraße 24.** Fernruf 957.

## Brückstraße 12

Bis zum Feste und solange Vorrat, kommen

**sehr preiswert**

zur Abgabe an das Publikum:

- Handschuhe** (aller Art)
- Krawatten**
- Hosenträger** (echt stark Gummi)
- Oberhemden**
- Hüte**
- Mützen** (aller Art)
- Herrnsocken**

Feine Lederwaren zu Geschenken, sehr preiswert

## Dauerwäsche

## Brückstraße 12

**Heißgetränke** v. köstlichem Geschmack liefern meine gebrauchsfertigen, alkoholfreien **W. Punsch-Extrakte.** **Aug. Raffke,** Wilhelmstr. 60, Kellner, Nähe Kaufhaus Seewenthal.

**Kluge Eheleute, Frauen** verlangt kostenlos illust. aufl. Preislisten vom **Sanitätshaus E. Golde,** Zorgan (Elbe).

**Hämorrhoiden** heilt „Hämorrhoid.“ Broschüre m. ärztl. Gutachten u. vielen Dankschr. gratis. Reichert'sche Apotheke, Elbing 9

## Vorsichtige Männer Aengstliche Frauen

befolgen Dr. med. Müllers Anweisung über natürl. Beschränkung d. Kinderzahl. Unzahl. Anerkennungen. Geg. Voreinsendung von M. 1,— franko u. verschl. vom **SANITAS-DFPOT, Abt. 33, Charlottenburg 5.**